

einblick

Oktober 2018



In dieser Ausgabe:

- **Minister Laumann spricht über die Zukunft der Altenpflege**
- **Neue Aufgaben und neue Mitarbeiter im Fachdienst**
- **”Mobi“ im Einsatz**

Caritasverband
Kleve e.V.





Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im Juni dieses Jahres fand der erste gemeinsame Jahresempfang der Caritas im Kreis Kleve statt. Genauer gesagt: Der Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V. und der Caritasverband Kleve e. V. haben hierzu gemeinsam eingeladen. In dieser „einblick“-Ausgabe berichten wir natürlich darüber.

In der Öffentlichkeit werden wir oft als „die Caritas“ wahrgenommen. Die Gliederung in rechtlich selbständige Institutionen ist häufig nicht so bekannt. Letztlich ist dies ja auch nicht so wichtig. Denn die Hilfs- und Leistungsangebote der verschiedenen Caritasverbände sind oft sehr ähnlich. Trotzdem gibt es regionale Unterschiede, da sich die Angebote der Caritas ja auch an den vor Ort unterschiedlichen Notwendigkeiten orientieren. Auch die Anbindung an die jeweiligen Angebote der Gemeindecaritas ist in dieser Gliederung sicher besser möglich. Trotzdem sollten wir als benachbarte Caritasverbände natürlich gut zusammenarbeiten. Und das tun wir auch. Deshalb ist der gemeinsame Jahresempfang sicher auch ein Ausdruck dieser guten Zusammenarbeit.

Über das Grußwort des Regionalbischofs Rolf Lohmann haben wir uns sehr gefreut. Denn

seine Anwesenheit ist sicher auch Ausdruck dessen, dass Caritas Bestandteil der katholischen Kirche ist. Und ein Vortrag des Landesgesundheitsministers Karl-Josef Laumann ist immer eine interessante Bereicherung für eine solche Veranstaltung. Daher sind wir mit dem ersten gemeinsamen Jahresempfang sehr zufrieden. Eine gelungene Veranstaltung, die es dem Veranstalter im kommenden Jahr nicht ganz leicht macht, dies mindestens gleichwertig zu organisieren. Da in diesem Jahr die Gelderner Kollegen den Empfang organisiert haben, ist es im nächsten Jahr unsere Aufgabe. Ich freue mich schon auf die Vorbereitung des Termins.

Inhaltlich war der Empfang dem Thema „Pflege“ gewidmet, eine der großen Herausforderungen der nahen Zukunft. Ein steigender Bedarf an ambulanter und stationärer Pflege kann sicher prognostiziert werden. Bei einem jetzt teilweise schon bestehenden Fachkräftemangel in der Pflege wird es eine große Herausforderung, die notwendigen Angebote zu sichern. Dies kann nur gelingen, wenn mehr junge Menschen sich für eine Ausbildung in der Pflege entscheiden und die Arbeitsbedingungen so verbessert werden, dass die ausgebildeten

Kräfte auch lange in der Pflege tätig bleiben. Der Gesetzgeber hat die Ausbildung reformiert. Das kann einen Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungssituation darstellen und soll die Ausbildung attraktiver machen. Dies wird allerdings erst die Zukunft zeigen. Auch an möglichst guten Arbeitsbedingungen können und wollen wir natürlich selbst mitwirken. Und hier bin ich der Überzeugung, dass wir da bereits überdurchschnittlich gut aufgestellt sind. Auch beim oft angesprochenen Punkt der Bezahlung ist der Caritas-Tarif in Deutschland sicher an der Spitze. Aber das soll uns nicht dazu verleiten, nicht alles zu tun, um unseren Pflegekräften möglichst attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten, damit wir unseren Versorgungsauftrag auch weiterhin bestmöglich erbringen können.

Herzliche Grüße

Ihr

Rainer Borsch
Vorstand

Inhalt

Vorstand							
Vorwort	2	Caritas aktiv	Aktion „Suche Frieden“	12	Jugend & Familie	Spannende und abwechslungsreiche Ferienfreizeit	24
Minister Laumann spricht über die Zukunft der Altenpflege	4 - 5	Soziale Hilfen	„Mobi“ im Einsatz	25	Petra Kunze verabschiedet sich in den Ruhestand	26 - 27	
Nachfolger gesucht	6	Aktionswoche der Schuldner- und Insolvenzberatung	13	Kita-Neubau an der Triftstraße	28		
Brandschutzhelfer-Schulung: Gerüstet für den Notfall	7	Offene Sprechstunde im Beratungszentrum	13	Rhythmisierter Ganzttag	29		
Caritas goes App	8	Neue Plakate	14	Sprach-Kitas treffen sich zum fachlichen Austausch	30 - 31		
Öffentliches WLAN	8	Umzug der Beratungsstelle für Suchtfragen in Kevelaer	14				
Neuer Zuwachs im Verband	8	Wohnungspolitik ist Menschenrechtspolitik	15	St.-Martinus-Stift			
Mein Start in die Ausbildung	9	Erlebnispädagogische Einheiten zur Förderung der Selbstwahrnehmung	15	„Mein“ Garten	32		
Das Personalwesen: Die erste Anlaufstelle für Mitarbeiter	10	Neue Aufgaben und neue Mitarbeiter im Fachdienst Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung	16 - 17	Neue Datenschutzbeauftragte im St.-Martinus-Stift	32		
Caritas-Vorstand informiert in der Delegiertenversammlung über die Arbeit des Verbandes	11	Besuch der Gamescom	18	Tagespflegehaus feiert 25-jähriges Jubiläum	33		
		Aktivitäten in Kalkar	18	PALETTE	34		
		Pflege & Gesundheit					
		Pflegedienste halten zusammen	19				
		Voneinander lernen ...	20				
		Digitalisierung: Mobile Datenerfassung bald per App?	20				
		Hausnotruftechnik muss aktuell bleiben	21				
		Auch mit 100 Jahren immer noch in den eigenen vier Wänden	21				
		Mit Caritas-Hofstaat zum Thron	22				
		Ambulante Pflege beim FrauenInformationsTag	23				



Titelbild: Minister Laumann beim Jahresempfang der Caritasverbände

Gender-Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Druckerei:

Reintjes GmbH
Hammscher Weg 74
47533 Kleve

Fotos:

Caritasverband Kleve e.V.

Gestaltung:

Schwabenpfeil Obermeyer
Hahnenfurth 23
42327 Wuppertal

Impressum:

V.i.S.d.P.: Rainer Borsch, Verena Rohde

Wir danken:

Gerd Engler, Norbert Gerding, Martina Hoferichter, Karl-Heinz Hüttermann, Alexia Meyer, Helmut van Kempfen und allen Mitarbeitenden, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.

Herausgeber:

Caritasverband Kleve e.V.
Hoffmannallee 66 - 68
47533 Kleve

Fon: 02821 7209-0

Fax: 02821 7209-290
info@caritas-kleve.de
www.caritas-kleve.de

Minister Laumann spricht über die Zukunft der Altenpflege



Gemeinsamer Jahresempfang der Caritasverbände Kleve und Geldern-Kevelaer

Beim ersten gemeinsamen Jahresempfang der Caritasverbände Kleve und Geldern e.V. begrüßte Caritas-Vorstand Karl Döring unter anderem NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, der über die Zukunft der Altenpflege sprach. Dieser räumte offen ein, dass die Herausforderung darin läge, die richtigen Generalisten für diese Aufgabe zu finden. Die Moderatorin Regina Schüren, Bereichsleiterin Pflege und Hilfe zu Hause aus Geldern, ergänzte, dass derzeit die meisten Pflege-Azubis über ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (Bfdi) gewonnen werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Laumann von der Grundidee der Pflegeversicherung und deren Entwicklung bis heute. Ein Markt an Dienstleistungen sei entstanden, sodass sich der Pflegebegriff entsprechend entwickelt hat. Heute stehe im Vordergrund, wie selbstständig der Mensch seinen Alltag bewältigen könne, sodass sich innerhalb dieser Entwicklung neue Unterstützungsformen über die

reine Pflege hinaus ergeben haben, wie beispielsweise die hauswirtschaftliche Versorgung.

„Das Problem für die Zukunft liegt nicht in der theoretischen Qualifikation, die ein Mitarbeiter für den Beruf mitbringen muss. Dessen Einstellungen und Werte entscheiden darüber, ob er diesen Berufsweg gehen wird oder nicht“, sagte Laumann weiter. Außerdem sei der Fokus nicht nur auf die Pflegebedürftigen zu setzen, sondern auch auf diejenigen, die die Pflege leisten. Immer mehr Menschen möchten in ihren eigenen vier Wänden alt werden. Daher sei es umso wichtiger, pflegende Angehörige zu entlasten. Gerade die Tagespflege sei ein wundervolles Instrument, was für Zustimmung bei den Gästen sorgte.

Im Anschluss stellte sich der Gesundheitsminister den Fragen der acht Altenpflege-Azubis. Unter ihnen Fabian Plaep vom Laurentius-Haus in Uedem. Er werde immer wieder im Freundes- und Bekanntenkreis gefragt, wie er nur in der Pflege arbeiten könne. Dabei verwies Laumann nicht nur darauf, dass das Image des Berufes schlechter sei, als er tatsächlich ist, sondern betonte, dass „man als Pflegekraft so

Im Bürgerhaus Weeze beantwortet NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann beim Caritas-Jahresempfang Fragen zur Zukunft der Altenpflege.

viel Anerkennung und Dankbarkeit von den Pflegebedürftigen erfährt, wie in keinem anderen Beruf. Also sollten wir auch einmal über das Gute reden“, forderte Laumann. Hinzu käme die Veränderung der Berufsausbildung, die derzeit im Umbruch sei.

Weezes Bürgermeister Ulrich Francken lobte die Mitarbeiter der beiden Verbände für ihre Arbeit und ihren Dienst am Menschen. Dem schloss sich Weihbischof Lohmann an, der sich bei allen bedankte, die sich so leidenschaftlich für andere Menschen engagieren, ob beruflich oder ehrenamtlich. Insbesondere die Menschen, die in Schwierigkeiten sind oder sich in einer Notlage befinden, gilt es in die Mitte zu holen. Zum Schluss bedankte sich Caritas-Vorstand Rainer Borsch bei allen Rednern und Beteiligten, die zu diesem gelungenen Festakt beigetragen haben.



Dirk Wermelskirchen übernimmt ab März 2019 die Aufgaben von Karl-Heinz Hüttermann.



Nachfolger gesucht

Ende März 2019 geht der langjährige Bereichsleiter Jugend und Familie, Karl-Heinz Hüttermann, in den wohlverdienten Ruhestand. Eine so qualifizierte Nachbesetzung sollte frühzeitig geplant werden.

Bereits im Laufe des Jahres 2017 haben die beiden Fachbereichsleiter Jugend und Familie Karl-Heinz Hüttermann (stationäre Einrichtungen) und Helmut van Kempen (ambulante Angebote) mit dem Vorstand die zukünftige Leitungsstruktur für den Fachbereich überlegt und verschiedene Organigramme hierzu entwickelt. Denn bereits 2020 wird auch Helmut van Kempen in den Ruhestand gehen. Deshalb sollte die zukünftige Struktur diese Personalie auch berücksichtigen. Am Ende der Überlegungen war klar, es ist vorteilhaft, die Leitung beider Bereiche in einer Person zu bündeln. Dies

erfordert 2020 eine zusätzliche Leitung auf der Ebene der Fachdienstleitungen. Diese Besetzung wird dann allerdings mit dem neuen Fachbereichsleiter konkret geplant.

Im Frühjahr haben wir die Stelle ausgeschrieben und im Frühsommer fanden Bewerbungsgespräche und Hospitationen statt. Am Ende des Auswahlverfahrens haben wir uns einstimmig für einen neuen Fachbereichsleiter entschieden:

Dirk Wermelskirchen, Jahrgang 1972 und Diplom-Sozialpädagoge. Nach seinem Studium hat er elf Jahre in verschiedenen Bereichen des Jugendamtes der Stadt Mettmann gearbeitet. Danach wechselte er als Geschäftsführer zu einem kleineren Jugendhilfeträger. Seit 2013 ist er Einrichtungsleiter einer großen Jugendhilfeeinrichtung in Mönchengladbach. Dirk Wermelskirchen ist verheiratet, hat ein Kind und arbeitet ehrenamtlich im Kirchen-

vorstand seiner Heimatgemeinde. Diese Tätigkeit wird er wohl aufgeben müssen, da die Familie einen Umzug nach Kleve plant. Vorstand Rainer Borsch: „Mit Dirk Wermelskirchen haben wir einen Bereichsleiter gewinnen können, der hervorragend in unser Anforderungsprofil passt. Mit Erfahrungen in der ambulanten und stationären Jugendhilfe sowie auf der anderen Seite eines Jugendamtes wird er sicher zur positiven Weiterentwicklung unseres Fachbereiches die richtigen Akzente setzen können.“

Dirk Wermelskirchen wird ab 01.03.2019 bei uns arbeiten und zunächst genau die bisherige Tätigkeit von Karl-Heinz Hüttermann übernehmen und den Fachbereich gemeinsam mit Helmut van Kempen leiten. Die oben beschriebene neue Leitungsstruktur wird dann im Laufe des Jahres 2020 umgesetzt.



Brandschutzhelfer-Schulung: Gerüstet für den Notfall

In den vergangenen Wochen sind Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen des Caritasverbandes von Michael Gerritzen, Mitarbeiter der Firma H.-J. van Heesch Feuerschutz GmbH, geschult worden.

Seine erste Frage an die Teilnehmer bezog sich auf den Einsatz von Rauchmeldern, die in den Einrichtungen des Verbandes leider bereits zum Einsatz kamen und Gott sei Dank Schlimmeres verhinderten. Durch diese gesetzliche Vorschrift sind so manche größere Brände verhindert worden.

Unter dem Motto „Retten, helfen, flüchten“ stellte Gerritzen anschaulich die Gefahrenquellen eines Brandes und deren Bekämpfung dar. In diversen Filmsequenzen von je knapp 30 Sekunden wurde sehr eindrucksvoll gezeigt, dass z. B. ein defektes Kabel oder eine noch nicht verglühte Zigarettenasche ein Wohnzimmer in Schutt und Asche legen kann.

Gerritzen betonte immer wieder, dass „Ruhe bewahren“ und den Notruf „112“ abzusetzen an erster Stelle stehen sollten. Die Kollegen sollten dann zum Sammelplatz geführt werden, wobei darauf zu achten sei, dass alle Räume kontrolliert und insbesondere die Toiletten nicht vergessen werden.

Kann man selbst nicht helfen, sei flüchten keine Schande, da das eigene Leben zu retten die oberste Priorität habe.

Ganz wichtig sei, dass jeder Mitarbeiter einer Einrichtung weiß, wo die jeweiligen Feuerlöscher angebracht sind und deren sachgemäße Bedienung bekannt ist. Am Ende der zweieinhalbstündigen Schulung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Handhabung eines Feuerlöschers selbst an einem Simultanfeuer auszuprobieren, um für den Notfall gerüstet zu sein.

Caritas goes App

Für alle, die sich nicht auf unserer Facebook-Fanpage informieren können, weil sie dieses Medium nicht nutzen, aber auch für alle anderen: Uns gibt es auch als App.

Alle Neuigkeiten, Fotos, Veranstaltungen und Termine landen direkt auf dem Smartphone oder Tablet. **So geht's zur App:** **Android-Nutzer** können ab sofort die „Caritas Kleve“-App im Google Playstore downloaden.

Apple lässt noch auf sich warten, daher bitte für iOS diesen Weg nutzen: Safari > caritas-kleve.chayns.net > ganz unten in der Menüleiste auf das Symbol Teile tippen (Quadrat mit Pfeil nach oben) > Zum Home-Bildschirm > hinzufügen > fertig. Viel Spaß!

Für Rückfragen steht **Verena Rohde, Öffentlichkeitsarbeit**, unter **02821 7209-170** oder **v.rohde@caritas-kleve.de** zur Verfügung.



Öffentliches WLAN

Im Beratungszentrum in Kleve bereits verfügbar und zukünftig in all unseren Beratungszentren, damit unsere Besucher während möglicher Wartezeiten dieses Angebot kostenlos nutzen können und wir somit einen zusätzlichen Service für diejenigen bieten, die ggf. über keinen Internetzugang verfügen.



Neuer Zuwachs im Verband



Beim Einführungsseminar für neue Mitarbeiter auf der Wasserburg in Rindern begrüßte Vorstand Rainer Borsch rund 30 Neuzugänge, die in den unterschiedlichsten Bereichen des Caritasverbandes Kleve ab sofort oder bereits seit kurzer Zeit tätig sind.



Sie erhielten zunächst einen umfassenden Einblick in die Strukturen der Caritas sowie allgemeine Informationen zum Caritasverband Kleve.

Anschließend stellte jeder Fachbereichsleiter seinen Bereich vor. Dadurch hatten alle neuen Mitarbeiter die Gelegenheit, die Fachbereichs-

leiter kennenzulernen und gezielt Fragen zu stellen. Zum Schluss berichtete die Mitarbeitervertretung (MAV) von ihrer Tätigkeit, bevor das Seminar mit einem gemeinsamen Mittagessen endete.



Milena Vehreschild am Besucherempfang des Beratungszentrums in Kleve.

Mein Start in die Ausbildung

Mein Name ist Milena Vehreschild, ich bin 19 Jahre alt, wohne in Kleve und in meiner Freizeit gehe ich gerne Reiten.

Am 1. August durfte ich meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement beim Caritasverband Kleve beginnen. Auf den Ausbildungsplatz bin ich durch eine Stellenanzeige im Internet aufmerksam geworden, allerdings war mir der Verband schon vorher bekannt. Der Grund dafür, dass ich dann meine Bewerbung geschrieben habe, war, weil er so groß und vielseitig ist.

Am ersten Arbeitstag wurden mir die Gebäude und die Räumlichkeiten sowie die zahlreichen Kollegen vorgestellt. Ich war etwas aufgeregt, da ich gehofft hatte, netten Kollegen zu begeg-

nen. Bereits jetzt kann ich sagen, dass ich sehr hilfsbereite und verständnisvolle Menschen kennengelernt habe. Während meiner Ausbildung werde ich viele verschiedene Bereiche durchlaufen. Der erste, den ich kennengelernt habe, ist der Besucherempfang im Beratungszentrum in Kleve. An diesem Arbeitsplatz habe ich die beste Möglichkeit mir einen Überblick über den Verband zu verschaffen, da dort alle Bereiche zusammenkommen.

Das Schöne am Empfang ist, dass man viel mit Menschen aus unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten in Kontakt kommt und ich kann sagen, dass es nie langweilig wird. Hier am Empfang ist meine Aufgabe in erster Linie die Koordination der Klienten. So müssen beispielsweise Telefonate angenommen und an den zuständigen Kollegen weitergeleitet werden. Am Anfang war es jedoch nicht so einfach,

da man schon sehr viel wissen muss, um die Anliegen der Klienten in den richtigen Bereich einzuordnen. Das waren schon sehr viele Informationen auf einmal.

Außerdem war es eine Umstellung vom Schul- in den Arbeitsalltag, denn der Arbeitstag ist im Gegensatz zum Schultag lang und es gibt nicht so viele Pausen. Aber ich denke, ich werde mich schnell daran gewöhnen. Meine Aufgaben werden sich im Laufe der Ausbildung immer wieder verändern, da ich in verschiedenen Bereichen tätig sein darf. Das bringt immer wieder neue Herausforderungen, neue Kollegen und Abwechslung, was mir sehr zusagt.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass ich weiterhin Spaß an meiner Tätigkeit habe und ich mich mit meinen Kollegen gut verstehen werde.

Das Personalwesen: Die erste Anlaufstelle für Mitarbeiter

Die Zentralen Dienste des Caritasverbandes Kleve e.V. sind in den vergangenen Jahren aufgrund zunehmender Verwaltungsaufgaben kontinuierlich gewachsen. Dies nehmen wir zum Anlass, um in den nächsten Ausgaben über jeweils eine Abteilung und deren Aufgaben zu informieren. Neben dem Finanz- und Rechnungswesen und der zentralen Leistungsabrechnung zählt auch das Personalwesen dazu.

Teamleitung Brunhilde Goris hält die Fäden innerhalb der Abteilung in der Hand und steht ihren Kolleginnen Aleta Löffler, Elke Bodden und Kathrin Karl sowie unserer Auszubildenden Lena Lechtleitner bei Fragen aller Art zur Seite.

Die Abteilung Personalwesen ist für rund 600 Mitarbeiter im Caritasverband Kleve e.V. zuständig. Zusätzlich gehören die Gesellschaften St.-Martinus-Stift in Elten mit 110 Mitar-

beitern dazu sowie die der PALETTE mit 75 Mitarbeitern.

Die Aufgaben innerhalb der Abteilung sind vielfältig, angefangen von der Erstellung von Dienstverträgen oder Änderungsvereinbarungen bis hin zur Eingabe von laufenden Daten, Schriftverkehr mit Mitarbeitern und Behörden/Krankenkassen sowie monatlicher Kontrolle der Gehaltsabrechnungen. „Die Arbeitstage verlaufen immer ganz anders, als geplant“, lacht Teamleiterin Brunhilde Goris. „Egal, was man sich für den Tag vorgenommen hat. Meistens durchkreuzen viele andere Angelegenheiten die eigene Planung, aber das geht Kollegen aus anderen Abteilungen genauso“, weiß Goris. „Unser Aufgabenbereich ist sehr abwechslungsreich und vielschichtig. Da ist es wichtig, immer ‚up to date‘ zu sein und sich innerhalb der AVR gut auszukennen“, erklärt Aleta Löffler, langjährige Mitarbeiterin des Personalwesens.

Dass sich im Laufe der Jahre vieles verändert hat, zeigt auch die digitale Personalakte. „Frü-

her hatten wir noch Akten in Papierform, heute werden digitale Akten angelegt“, sagt Elke Bodden. Die Auszubildende Lena Lechtleitner wird seit einigen Monaten in der Abteilung eingesetzt und hat nun die Schwangerschaftsvertretung für eine Kollegin übernommen. „Für mich ist alles sehr spannend, da ich mich gerade noch in der Phase befinde, mich in die Tiefen des Personalwesens einzuarbeiten. Zur fachlichen Unterstützung stehen mir jederzeit meine Kolleginnen zur Seite, aber trotzdem bin ich froh, auch Seminare besuchen zu dürfen, um noch einmal gezielt Input zu erhalten“, freut sich Lechtleitner, die bereits im November dieses Jahres den ersten Teil ihrer Abschlussprüfung absolviert und vor einigen Monaten von Martina Hoferichter, Leiterin der Zentralen Dienste, die Zusage zur Übernahme in ein festes Beschäftigungsverhältnis erhalten hatte.

Der Verband ist froh, solche engagierten Mitarbeiterinnen zu haben, die auch den Fachbereichen und Mitarbeitern jederzeit zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.



v.l.n.r.: Das Team besteht aus Aleta Löffler, Elke Bodden, Lena Lechtleitner und Teamleitung Brunhilde Goris.



Vorstand Rainer Borsch stellt die neuen Bauvorhaben, wie den Neubau der Wohngruppe Goch-Asperden, vor.

Caritas-Vorstand informiert in der Delegiertenversammlung über die Arbeit des Verbandes

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung hat Vorstand Rainer Borsch die entsendeten Delegierten aus angeschlossenen Institutionen und Pfarrgemeinden des nördlichen Kreises Kleve eingeladen. Zunächst stellten sich die bereits 2016 und 2017 kooptierten Mitglieder des Caritasrates Brigitte Angenendt und Franz Kulka zur Wahl und wurden von den Delegierten gewählt.

Im Anschluss berichtete der Vorstand über die Entwicklung des Verbandes im Jahr 2017, die in fast allen Bereichen positiv ausgefallen ist, insbesondere in der Ambulanten Pflege. Insgesamt erwirtschaftete der Verband mit seinen Tochtergesellschaften Caritas-Altenhilfe und

PALETTE bei einem Umsatz von 27,9 Mio. € einen Jahresüberschuss von 376.000 €. Dabei werden diese Überschüsse nur für die Finanzierung neuer Vorhaben genutzt: „Sobald das Genehmigungsverfahren für die Entstehung einer Tagespflege im St. Martini Pfarrheim in Emmerich abgeschlossen ist, beginnen wir mit dem Umbau. Wir sind optimistisch, dass dies im Laufe des Jahres 2019 stattfindet“, sagte Borsch. Dabei solle bereits im Herbst dieses Jahres mit dem Neubau der Wohngruppe für Kinder und Jugendliche in Goch-Asperden begonnen werden. Zur weiteren Baumaßnahme zählt das Familienzentrum „Zauberstern“ in der Triftstraße, das im Mai 2019 bezugsfertig sein soll, um auch Kinder unter drei Jahren aufnehmen zu können. Dass es sich bei beiden Caritas-Familienzentren um Sprachkitas handelt, betonte Borsch an der Stelle, ebenso die Installation des im vergangenen Jahr neu geschaffenen Angebotes der Schulsozialarbeit in Rees.

Im Anschluss stellte der Vorsitzende des Caritasrates Ulrich Bergmann die Aufgaben des Caritasrates sowie dessen Mitglieder vor, bevor er sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand bedankte und das Engagement der über 800 Mitarbeiter des Verbandes lobte. Weiterhin wünschte sich Bergmann für die im kommenden Jahr bevorstehenden Neuwahlen der Delegierten, dass in den jeweiligen Gemeinden viele Gemeindemitglieder gewonnen werden, die sich für die Arbeit der Caritas interessieren.

Nach dem offiziellen Teil stellte Fachbereichsleiter Gerd Engler die Arbeit des Fachbereiches Soziale Hilfen vor, die neben der Beratung für Suchtfragen die Bereiche Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung sowie das Ambulant Betreute Wohnen und die Schuldner- und Insolvenzberatung beinhaltet, um nur einige Bereiche zu nennen.

Suche Frieden

„Vom 9. - 13. Mai 2018 fand in Münster der 101. Deutsche Katholikentag unter dem Motto „Suche Frieden“ statt. Die Deutsche Caritas hat auf dieser Großveranstaltung mit bundesweiter Strahlkraft sozialen Botschaften in vielfältiger Weise Aufmerksamkeit verliehen.

Die Caritas GemeinschaftsStiftung für das Bistum Münster möchte die Entwicklung von Aktionen und Projekten im Rahmen des Katholikentages sowie zu den Themen „Armut“ und „Wohnungslosigkeit“ mit dem Slogan „Sozialer Friede“ unterstützen.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung hat sich mit einem Präventionsangebot für Kinder und Jugendliche für eine Förderung beworben und einen Zuschuss in Höhe von 2.000 € von der Caritas GemeinschaftsStiftung erhalten.

Das Präventionsprojekt soll den eigenen Umgang mit Konsum kritisch hinterfragen. Hierbei soll es nicht nur um eigene Konsummuster und

den Umgang mit Konsumgütern gehen. Vielmehr sollen die Verbraucher von heute und morgen sensibilisiert werden, nicht nur sich im Fokus ihres Konsums zu sehen, sondern im Rahmen des Verbraucherverhaltens auch weitreichende Gedanken, wie beispielsweise

- Wo kommen die Rohstoffe her?
- Wie sind die Arbeitsbedingungen in dem Land der Produktion?
- Welche Menschen sind beteiligt?
- Warum ist der Preis günstig?
- Was werfe ich da weg?
- Recycling - Sondermüll

zuzulassen. Unter anderem können diese Fragen am Beispiel eines Handys anschaulich mit den Teilnehmern erarbeitet und thematisiert werden. Auf die Anfrage an Schulen haben sich die Gesamtschule in Kleve und die Gesamtschule in Emmerich gemeldet. Wir freuen uns auf die Durchführung des Projektes.

Bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung



www.aktionswoche-schuldnerberatung.de

Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände



Aktionswoche der Schuldner- und Insolvenzberatung



Die Zahlen aus dem Jahr 2017 zeigten erneut, dass immer mehr junge Menschen mit hohen Gläubigerforderungen das Angebot der Schuldner- und Insolvenzberatung in Anspruch nahmen.

Zur Erhöhung der Finanzkompetenz junger Menschen ist es seit Langem Wunsch der Beratungsstelle, entsprechende Präventionsangebote zu unterbreiten. Für regelmäßige Angebote fehlen bislang Finanzierungsquellen.

Die diesjährige Aktionswoche der Schuldner- und Insolvenzberatung „Weg mit den Schulden“ wurde daher für einen Präventionstag genutzt. Mit einem Informationsstand wurden am 06.06.2018 Jugendliche des Berufskollegs in Kleve über die Angebote der Beratungsstelle informiert. Mit der Durchführung des Finanzführerscheins in sechs verschiedenen Klassen wurde der kompetente Umgang mit Geld, die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und die Enttabuisierung der Themen Geld und Schulden gefördert. Am Ende lockte der Finanzführerschein mit zehn tollen Preisen für die Teilnehmer in den Klassen.

Offene Sprechstunde im Beratungszentrum

Mit Beginn des Jahres ist Stefan Schraven bei der Schuldner- und Insolvenzberatung eingestiegen. Seit Juli unterstützt der langjährige Mitarbeiter das bestehende Team mit 17,5 Std. Rechtlich bringt er ein fundiertes Wissen im Rahmen des SGB II und SGB XII mit und wird

im Rahmen einer Weiterbildung das Wissen im Bereich der Schuldner- und Insolvenzberatung vertiefen. Besonders freut es das Beraterteam, dass seither eine offene Sprechstunde an der Hoffmannallee 66 - 68, donnerstags in der Zeit von 9 - 12 Uhr, angeboten wird.

*Schuldner- und Insolvenzberatung:
Stefan Schraven bietet jeden Donnerstag
im Beratungszentrum in Kleve eine offene
Sprechstunde an.*





Neue Plakate

Die Schuldner- und Insolvenzberatung macht auf sich aufmerksam! Mit neuen Plakaten wurden Jobcenter und Institutionen, wie z. B. das Theodor-Brauer-Haus oder SOS Kinderdorf gebeten, die Plakate vor Ort aufzuhängen. In den Städten Emmerich am Rhein, Rees, Goch und Kalkar wird somit auf die Beratungszeiten vor Ort hingewiesen. Haben Sie Interesse an einem Plakat oder Flyer? Melden Sie sich bei uns!

Schuldner- und Insolvenzberatung
schuldnerberatung@caritas-kleve.de
Fon: 02821 7209-220



Caritasverband
Kleve e.V.



Schulden? Kontopfändung? Gerichtsvollzieher?

Raus aus der Schuldenfalle

Öffnungszeiten: Donnerstag, 10 - 12 Uhr

Tel.: 02821 7209-220 (Hoffmannallee 66 - 68, Kleve)

Selbstverständlich können auch Termine in der Arntzstraße 9 in Kleve, Tel.: 02821 709-220 zu anderen Zeiten vereinbart werden. Die Beratung ist kostenfrei.

Schuldner- und Insolvenzberatung • Caritasverband Kleve e.V. • schuldnerberatung@caritas-kleve.de

Umzug der Beratungsstelle für Suchtfragen in Kevelaer



Untergebracht im alten stillgelegten Güterbahnhof der Stadt Kevelaer in der Ladestraße 2 öffnete am 1. Februar 1978 als erste Beratungsstelle des Kreises Kleve die Caritas-Beratungsstelle für Suchtkranke.

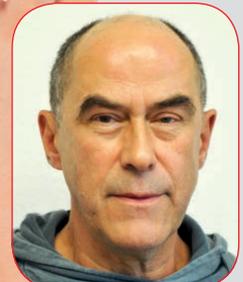
Ton Bakker leitete dort seinerzeit ein kleines Beratereteam. Aufgrund der großen Nachfrage hatte es sich zwischenzeitlich ergeben, dass im Jahr 1997 eine Zweigstelle in der Weezer Straße eröffnet wurde. Da der Güterbahnhof der Stadt Kevelaer abgerissen werden sollte, zog die Be-

ratungsstelle 2001 vorübergehend in das Schwesternwohnheim in der Donderstraße, um im Jahr 2005 einen weiteren Umzug in die Straße Markt 19 zu vollziehen. Da die Nachfrage in Goch immer stärker zunahm, wurde die anfängliche Nebenstelle zur Hauptstelle und Kevelaer zur Nebenstelle, die in diesem Jahr ein weiteres Mal in andere Räumlichkeiten, nämlich der Straße Markt 35, gezogen ist.

Nach diversen Umzügen freut sich nun der langjährige Berater Werner Dicks-Jarosch über die neuen Räumlichkeiten und hofft, dass der nächste Umzug noch eine Weile auf sich warten lässt.



Kontakt



Werner Dicks-Jarosch
Beratungsstelle Kevelaer
Marktstraße 35, 47623 Kevelaer
Fon: 02832 9259395
w.dicks-jarosch@caritas-kleve.de
Termine nach Vereinbarung



Wohnungspolitik ist Menschenrechtspolitik

Zur Jahreskampagne

„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“

Durch die aktive Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wohnraumakquise für hilfeschuchende Personen der Fachberatung Wohnhilfen konnten verschiedene Angebote von privaten Vermietern aufgenommen und weitergeleitet werden. Auch wenn es nicht immer zu einer erfolgreichen Anmietung des Objektes gekommen ist, war es jedoch absolut positiv, dass die Bevölkerung nochmals genauer auf die derzeitige Problematik aufmerksam gemacht wurde. Auch meldeten sich durch die von uns veröffentlichten Presseberichte weitere Wohnungssuchende, um Unterstützung des Beratungszentrums zu erhalten.

Innerhalb der Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ veranstaltet der Fachdienst Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung in Kooperation mit dem Petrusheim Weeze, der Klosterpforte, dem Sozialdienst katholischer Frauen und der Selbsthilfe e.V. einen Aktionsstand auf dem Klever Stadtfest, am **30.09.2018**, in der Zeit von **13:00 Uhr bis 18:00 Uhr**.



Caritas-Beraterin Lea Schaffeld und Fachdienstleiter Wilfried van de Kamp suchen freie Wohnungen, die sie ihrem Klientel anbieten können.

Erlebnispädagogische Einheiten zur Förderung der Selbstwahrnehmung

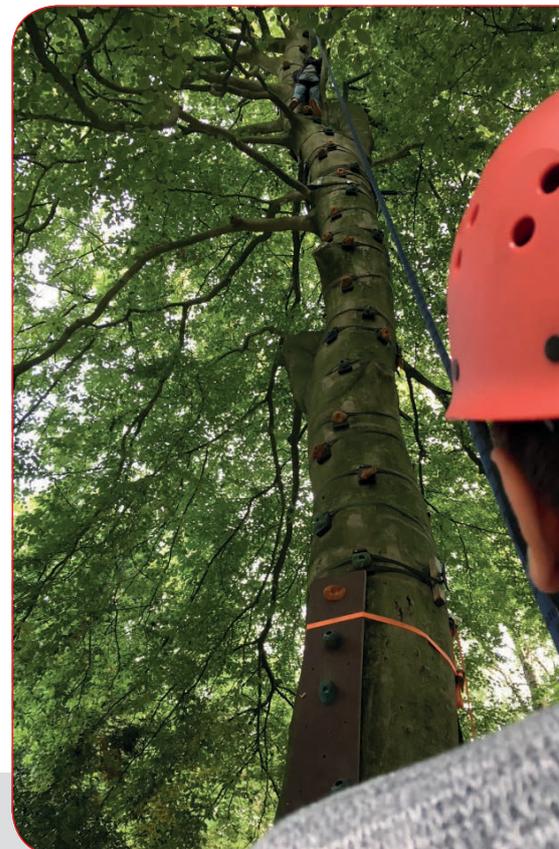
Henry Richartz gestaltete innerhalb seines Studiums mit seiner Mitstudentin Lena Sprungmann („Die Münze“) erlebnispädagogische Angebote für die Menschen des Ambulanten Betreuten Wohnens in Kooperation mit einer Einrichtung für Menschen mit einer seelischen/geistigen Einschränkung.

Unterstützt wurden beide tatkräftig durch unsere Kollegen Christiane Allgaier und Stefan Schraven, die bereits viele Jahre durch ihre Kletteraktivitäten Menschen an ihre Grenzen und darüber hinaus gehen haben lassen. Besonders geht es um das Fordern und das Fördern der Selbsteinschätzung, das Entwickeln von Vertrauen und das Geben von Halt und Sicherheit.

„Wir reden über Themen, die sonst kaum greifbar sind“, sagt Sebastian Mayer der durch kurze Segeltourneen den Klienten die Chance gibt, Neues zu erfahren, Vertrauen zu schenken und Verantwortung zu übernehmen.



Hoch hinaus: Sicherheit und Halt geben!



Neue Aufgaben und neue Mitarbeiter im Fachdienst Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung

Unterstützung bei der Wohnungssuche

Nach Absprache und Abstimmung mit der Stadt Kleve hilft Sigurd Tenbieg geflüchteten Menschen bei der Wohnungssuche. Insbesondere hilft er Bewohnern, die sich noch in den Gemeinschaftsunterkünften der Stadt aufhalten. Mit dem Abschluss ihres Asylverfahrens wird es möglich, eine eigene Wohnung anzumieten.

Sigurd Tenbieg recherchiert den Anzeigenmarkt, nimmt Kontakt zu Vermietern auf, vereinbart Besichtigungstermine und nimmt daran teil, begleitet die Flüchtlinge im Antragsverfahren auf eine Mietunterstützung und hilft Vermietern auf Wunsch bei der Bearbeitung notwendiger Bescheinigungen oder der Vorbereitung des Mietvertrags.

Er bleibt darüber hinaus für die gesamte Dauer des Mietverhältnisses ein Ansprechpartner für die Vermieter und holt weitere Akteure hinzu, sobald z. B. Verständigungsschwierigkeiten auftreten und Dolmetscher hilfreich wären. Sowohl für Familien, aber auch für alleinstehende Personen hat sich diese Unterstützung bezahlt gemacht. Die Stadt Kleve wird in regelmäßigen Abständen über den Vermittlungsverlauf informiert.

Sigurd Tenbieg hilft seit Februar 2018 geflüchteten Menschen in Kleve bei der Wohnungssuche.



Flüchtlingsberatung in Goch

Die Orientierung in einem neuen soziokulturellen Umfeld stellt erhebliche Anforderungen an die Asylsuchenden. Die Flüchtlingsberatung möchte dazu beitragen, dass Flüchtlinge im Kontext gesellschaftlicher und gesetzlicher Rahmenbedingungen möglichst aktiv, eigenverantwortlich und selbstbestimmt ihren Aufenthalt gestalten können.

Die Beratung umfasst insbesondere:

- eine allgemeine Orientierungshilfe und Hilfe bei der Bewältigung des Alltags
- Information, Beratung und bei Bedarf konkrete Hilfestellung bei asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Beratung bei Problemen im sozialen, psychischen, gesundheitlichen und persönlichen Bereich

Im Mai 2018 übernahm Alexandra Fetter die Flüchtlingsberatung in Goch.



Asylverfahrensberatung und dezentrale Beschwerdestelle

Die Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Rees ist eine vom Land betriebene Gemeinschaftswohnunterkunft für Geflüchtete, die sich im Asylverfahren befinden und (noch) keinen gesicherten Aufenthalt beanspruchen können. Die Asylverfahrensberatung und dezentrale Beschwerdestelle dient ausschließlich den Bewohnern der ZUE. Die Asylsuchenden sind in einer besonderen Lebenslage. Ihre Lebenssituation ist vielfach gekennzeichnet durch die Unsicherheit über den Aufenthalt, Beschäftigungslosigkeit und eingeschränkter finanzieller Ressourcen.

Der Verlust der familiären, beruflichen und kulturellen Identität aus der Heimatnation verbunden mit der Unklarheit über die zukünftigen Lebensperspektiven trägt zu einer erheblichen Verunsicherung bei.

Monika Schwertmann übernahm im Juni 2018 die Aufgaben der Asylverfahrensberatung und der dezentralen Beschwerdestelle in der ZUE für Geflüchtete in Rees.



FamilienIntegrationsBüro (FIB) und Integrationsagentur

Das FamilienIntegrationsBüro (FIB) ist ein Kooperationsprojekt mit den Caritasverbänden Geldern-Kevelaer und Moers-Xanten. FIB's sind Anlaufstellen für zugewanderte Familien, die aus Drittstaaten gekommen sind und einen dauerhaften Aufenthalt besitzen.

FIB's bieten eine individuelle Beratung zur Stärkung der Integrationsperspektiven von Familien. Neben den einzelfallorientierten Unterstützungsleistungen organisieren die FIB's niederschwellige Elterncafés als Austausch und Informationsplattform. Sie sehen sich auch als Ansprechpartner für Kitas, Schulen, Institutionen und Behörden, und helfen bei Verstehens- und Verständigungsproblemen.

Bereits seit Ende 2017 ist Olga Diederer zudem Ansprechpartnerin für die Integrationsagentur. Diese setzt sich für gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Menschen und das friedliche Miteinander in den Quartieren ein. Ihre Aufgabenschwerpunkte sind interkulturelle Öffnung, sozialraumorientierte Arbeit, bürger-

schaftliches Engagement und Antidiskriminierungsarbeit. Sie kooperieren mit Gemeinden, Behörden, Einrichtungen und Initiativen, aber auch mit Einzelpersonen. Aktuell gibt es rund 180 Integrationsagenturen in NRW.

In ihrem ersten Halbjahr startete die Integrationsagentur mit der Erstellung von Sozialraumanalysen für einige Kommunen des nördlichen Kreises Kleve. Diese dienen als Basis für die Planung von bedarfsorientierten Aktivitäten. Für den Start stand zusätzlich die Netzwerkarbeit im Fokus, da diese als Fundament für erfolgreiche Projektansätze gesehen wird.

Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen ermöglicht eine kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung volljähriger Frauen und Männer, alleinstehend oder in paar- oder hausgemeinschaftlichem Wohnumfeld. Es gilt, Menschen in besonderen Lebenslagen bei der Überwindung ihrer sozialen Schwierigkeiten zu helfen, die an einer Verbesserung ihrer Lebenssituation arbeiten möchten. Hierzu benötigt die betroffene Klientel über einen bestimmten Zeitraum eine regelmäßige Unterstützung. Die Hilfsangebote sind individuell sehr unterschiedlich und können sich konkret z. B. beziehen auf:

- eine Wohnungssicherung oder Wohnungssuche
- die Förderung lebenspraktischer Tätigkeiten und zu selbstständiger Haushaltsführung
- die Einkommenssicherung und Geldverwaltung
- die Erlangung und/oder Sicherung von Arbeit oder Ausbildung.

Arne Jansen nimmt im Oktober seine Tätigkeit im FamilienIntegrationsbüro in Kleve auf ...

... Olga Diederer begann bereits im Juli, mit ihren Aufgaben.

Im April nahm Manuela Bühner ihre Tätigkeit für das Ambulant Betreute Wohnen in Kalkar auf.



Besuch der Gamescom:

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe

„Was früher nur einige wenige Cracks in ihren stillen Stuben interessierte, gilt heute als „Kulturgut“. (Zitat Merkel, FAZ, 21.08.2018)

Im August führen drei Klienten und ein interessierter Mitarbeiter zur Gamescom „The Heart of Gaming“ nach Köln. Die Gamescom fand dieses Jahr zum zehnten Mal statt. Es wurden etwa 300.000 Besucher an den Messetagen erwartet. Der Besuch ist für die Klienten das Highlight, sie

trafen ihre YouTube- und Gaming Stars und warfen einen Blick auf künftige Spielneuerscheinungen. Trotz der langen Wartezeiten an den Ständen waren alle am Ende des Tages begeistert und würden im nächsten Jahr sofort wieder mitfahren.



Aktivitäten in Kalkar

Die Dienste intensivieren ihre Zusammenarbeit und bringen einen gemeinsamen Flyer heraus, in dem alle Beratungsangebote aufgeführt werden, die direkt in Kalkar erreichbar sind.

Auch über die jeweiligen Sprechzeiten sowie die Ansprechpartner wird übersichtlich informiert. Alle Dienste beteiligen sich ebenfalls an dem Stadtfest „Kalkar in Blüte“.

An einem verregneten Tag präsentierten sich die Fachdienste Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung zusammen mit der Mobilen Pflege, der Schuldnerberatung sowie der Ehrenamtskoordination vor dem Treff 57. Trotz des nassen Wetters besuchten viele Familien mit ihren Kindern diesen Stand und die dazugehörige Kinderbelustigung in den Räumlichkeiten des dahinter liegenden Treffs 57. Angeboten wurden zusätzlich kalte und warme Getränke für die wartenden Eltern. Alles in allem ein nasser, aber auch toller Tag!



Pflegedienste halten zusammen



Der Caritasverband hat insgesamt vier Pflegedienste an fünf Standorten. Für jeden Standort findet eine eigene Personalplanung statt und es wird ein eigener Dienstplan erstellt. So kann es sein, dass an einem Standort aufgrund von ungeplanten Ausfällen starke Personalnot besteht und an einem anderen nicht.

Hier zeigt sich die Stärke des Leitungsteams. Die verantwortlichen Kollegen tauschen sich in solchen Fällen kurzfristig aus und prüfen, ob sie die andere Einrichtung personell unterstützen können. Das geht oft schnell und reibungslos. Vor allem in Zeiten von Pflegenotstand ist das eine unglaubliche Unterstützung. Denn Personallücken können oft erst zeitlich versetzt, zum Teil Monate später, durch Neueinstellungen gefüllt werden. Da ist ein gemeinsamer langer Atem gefragt.

Es gab in diesem Jahr bereits mehr als fünf „Außeneinsätze“ von den Kollegen in der Ambulanten Pflege. Die Anfragen an die Mitarbeiter sind meist sehr kurzfristig. Trotzdem laufen die Planungen oft unkompliziert und die Mitarbeiter integrieren sich schnell und effizient in die „neuen“ Strukturen. Im Leitungsteam wurde überlegt, wie die helfenden Kollegen unterstützt bzw. ihnen für ihre Flexibilität gedankt werden könnte. Vor allem sollte sichergestellt werden, dass hier nicht jeder Standort seine eigene Kultur entwickelt. Nach eingehender Diskussion wurden bestimmte Strukturen festgelegt, die jedem „Einspringenden“ zur Verfügung gestellt werden sollten. Beispielsweise, dass bei einem dann längeren Anfahrtsweg zur Arbeit ein Ausgleich stattfindet oder möglichst nur eine Tour gefahren wird.

Und wie geht es den „Aushelfern“ so?

Regina Hoffmann, bald 25 Jahre bei der Ambulanten Pflege in Emmerich beschäftigt, beschreibt ihren Einsatz in Goch so: „Ich gehe zur Zeit fremd.“ Aufgrund der allgemeinen Personalnot in der gesamten häuslichen Pflege helfe

ich zurzeit bei den Kollegen in Goch aus. Da die einzelnen Stationen weitgehend gleich strukturiert sind, fällt mir die Einarbeitung bzw. Umstellung nicht so schwer. Das größte Problem ist die fehlende Ortskenntnis, aber nach einer Woche ist auch das gelöst. Als ich Fragen hatte, standen die „neuen“ Kollegen immer mit Rat und Tat zur Seite.“

Anita Martens, seit 2015 Altenpflegefachkraft in der Mobilen Pflege Kleve, erklärt, dass sie spontan zugesagt hat, da sie vor zwei Jahren schon einmal in Emmerich ausgeholfen hatte und das Team sehr nett gewesen sei. Sie ist gebürtige Niederländerin. Da in Emmerich nicht wenige Patienten Landesgenossen sind, haben diese sich über den Einsatz von ihr sehr gefreut. „Ich wurde einen Tag eingearbeitet und im Flur hängen Fotos von allen Kollegen. Diese waren sehr nett und immer hilfsbereit. Ich hatte nur Bedenken, ob ich die neuen Adressen alle finden würde“, sagt Martens

Martina Arens, bereits seit 1992 innerhalb der Mobilen Pflege tätig - damals in Emmerich - hat ebenfalls ausgeholfen. Die Emmericherin arbeitet nun schon viele Jahre in der Mobilen Pflege Rees. „Ich kannte viele Kollegen noch von früher und es war schön, sie nach vielen Jahren wieder zu sehen und mit ihnen zu arbeiten.“ Die Krankenschwester berichtet, dass die Patienten nett und aufgeschlossen waren und wenig Berührungängste hatten. „Ich habe viele nette Rückmeldungen und ein paar gute Anregungen mitnehmen können. Alles in allem war es eine positive Erfahrung“, erklärt Arens.

Gabriele Ritz, seit dem 01.03.2016 bei der Mobilen Pflege in Rees tätig, hilft aktuell im Einzugsgebiet Kalkar aus: „Ist mal ein Tapetenwechsel und man lernt die Strukturen der anderen Pflegedienste kennen.“ Natürlich war für sie auch alles ungewohnt und unbekannt, aber sie empfand es nie als unangenehm. Wie jeder andere Kollege machte sie sich auch Gedanken zur Ortskenntnis. Auch in Kalkar haben die Patienten die „neue“ Pflegekraft mit offenen Armen aufgenommen. „Es fühlt sich auch gut an zu wissen, dass ich überall zurechtkommen“, freut sich die Pflegekraft.



Anita Martens



Gabriele Ritz



Martina Arens



Regina Hoffmann

Voneinander lernen ...

Durch den Einsatz der "Aushelfer" gab es die unterschiedlichsten Anregungen. Diese Rückmeldungen wurden im Leitungsteam aufgegriffen und diskutiert.

Vor allem die Medikamentenbestellung in Emmerich fand allgemeinen Anklang. Hier ging es darum, den Prozess der Bestellung so zu strukturieren, dass dieser nicht nur für die Mitarbeiter, sondern auch für die Arztpraxen bei der Rezeptbestellung und für die Apotheken möglichst effizient und reibungslos abläuft. Nachdem die Abläufe gemeinsam definiert und beschrieben waren, wurde der neue Standard an allen Standorten eingeführt. Vor allem die bereits vorbereiteten Bestellvorlagen fanden großen Anklang bei den Mitarbeitern.

Caritasverband
Kleve e.V.

Caritasstation e.V. Mobile Pflege Emmerich, L. Josef Emmerich

Praxis: _____ Fax: _____

Apothek: _____ Fax: _____

Ausstellung /Abholung von Rezepten

Liebes Praxissteam, hiermit bitten wir Sie um die Ausstellung eines Rezeptes für:

Name: _____ geb.: _____

Adresse: _____

Der Patient benötigt folgende Medikamente:

keine Abholung durch Apotheke

Liebes Apothekenteam, bitte sind Sie so freundlich und liefern die Medikamente

zur Mobile Pflege

zum Kunden

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und danken im Voraus.
Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift Mitarbeiter: _____

Telefax

Pflege und Gesundheit

Mobile Pflege Emmerich
L. Josef Emmerich

Telefax (02522) 3174
Telefax (02522) 3174

Datum: _____

Seite zwei

Verfahrensweisung Mobile Pflege	Ablauforganisation- ambulant Bestellung von Medikamenten
------------------------------------	---

1. Ziel und Zweck
Diese Verfahrensweisung soll den Prozessverlauf der Medikamentenbestellung optimieren und Abläufe in den einzelnen Einrichtungen angleichen, um einen möglichst einheitlichen Umgang sicherzustellen.
2. Anwendungsbereich
Alle Einrichtungen der Mobilen Pflege des Caritasverbandes Kleve e.V.
3. Begriffe
4. Vorgehensweise - Analog des Flussdiagramms

Stand 20.02.2019 Burk & Meyer

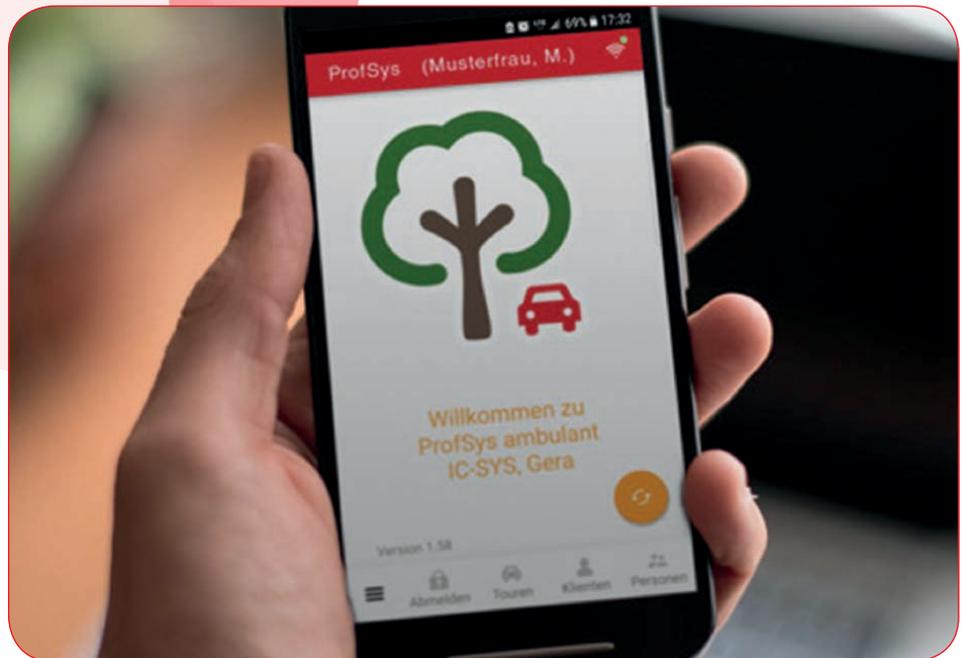
5. Hinweise und Anmerkungen:
Aus medizinischer Notwendigkeit kann jederzeit von diesem Verfahren abgewichen werden.
6. Dokumentation
Die Faxe mit den jeweiligen Faxbestellungen werden mindestens so lange stationsüblich archiviert bis die Medikamente ordnungsgemäß eingetroffen sind.
7. Anlagen
→ Faxvorlage Rezeptbestellung

Erstellung	Geprüft durch	Prüfung	Seite von Seite	Implementierung am
02.03.2019	LMF-Gruppe, F&E		1 von 1	1.2.2019

Digitalisierung: Mobile Datenerfassung bald per App?

2012 wurde die mobile Datenerfassung über BlackBerry-Geräte in zwei Einrichtungen der Ambulanten Pflege in Betrieb genommen. Ziel war es, die Leistungsdaten zur Rechnungserstellung nicht mehr von Hand in das Programm eingegeben zu müssen.

Zwar konnten Abläufe verbessert werden, aber mit der Zeit waren die Geräte und die dazugehörige Software so veraltet, dass sich der Aufwand der Datennachpflege enorm gesteigert hatte. Mit Einführung der IT-Abteilung fand sich im September 2015 eine Planungsgruppe zusammen, um dieses Projekt wieder auf bessere Füße zu stellen. Es ging vor allem darum, die Tourenplanung, Tourenbestätigung und die Datenerfassung beim Patienten zu erleichtern. Insbesondere sollte eine Lösung gefunden werden, die zukünftig unabhängiger von einem Gerätehersteller macht.



Doch der Anfang gestaltete sich schwierig. Es gab technische Schwierigkeiten und lange Verhandlungen mit den Telefonanbietern. Erst im August 2016 konnten die Geräte dann in den Einrichtungen Emmerich und Kleve in Betrieb genommen werden.

Für die Mitarbeiter fällt jetzt das handschriftliche Erfassen der Anfangs- und Endzeiten beim Patienten weg. Die erbrachten Leistungen werden sofort beim Patienten erfasst.

Weiterhin haben die Pflegekräfte immer alle Kontaktdaten z. B. von Angehörigen, Betreuern und Ärzten vor Ort, womit einige Telefonate mit dem Büro entfallen. Für die Pflegedienstleitung,

die täglich die geleisteten Einsätze per Hand erfassen musste, werden die Daten direkt an den Server übertragen.

Nun hat der Programmanbieter eine App auf den Markt gebracht. Die neue ProfSys App soll modern und einfach zu bedienen sein. Der Hersteller verspricht eine Nutzungssicherheit vor allem bei nicht flächendeckendem Netz. Aktuell läuft eine Testphase in der Mobilen Pflege Kleve. Thomas Johannes, der Pflegedienstleiter dieser Einrichtung, ist mit seiner technikaffinen Haltung für solche Projekte der richtige Mann. Digitalisierung - es bleibt spannend!

Hausnotruftechnik muss aktuell bleiben

Wer öfter allein zuhause ist, gesundheitliche Einschränkungen hat, sturzgefährdet ist oder generell ein hohes Sicherheitsbedürfnis hat, für den kann die Einrichtung eines sogenannten Hausnotrufgerätes interessant sein.

In der Regel wird das Gerät an einen ganz normalen Telefonanschluss in der Wohnung angeschlossen. Aber die Zeiten ändern sich und viele haben nur ein Smartphone oder eine Telefonverbindung auf Internetbasis. Da müssen moderne Lösungen her. Um ja nichts zu verpassen trifft sich Norbert Hufschmidt, Koordinator der Seniorentechnik beim Caritasverband Kleve, regelmäßig mit den kooperierenden Vertretern. „Bei diesen Treffen geht es natürlich um die Neuerungen am Markt. Wir stellen aber fest, dass sich nach wie vor die meisten Menschen für den klassischen Hausnotruf interessieren“, sagt Hufschmidt. Dabei handelt es um eine Basisstation, die über den Telefonanschluss mit der Notrufzentrale verbunden ist. Diese Basisstation hat einen Lautsprecher, ein hochempfindliches Mikrofon und die klassisch rote Taste, mit der der Ruf an die Zentrale ausgelöst werden kann.



v.l.: Noel Davies und Norbert Hufschmidt sprechen über neue Hausnotruflösungen.

Mit mehr als 900 Aufschaltungen solcher Geräte ist das Hausnotrufgerät das meist gefragte Angebot in der Seniorentechnik bei der Caritas. „Obwohl wir die Interessierten gerne auch zu den modernen Möglichkeiten wie Kontaktmatten, Rauchmeldern oder Bewegungsmeldern persönlich beraten. Besonders interessant finde ich das „Lifeline Smart Hub“-Gerät. Es verfügt über eine Euro-SIM-Karte, die sicherstellen soll, dass jeweils das vor Ort stärkste Mobilnetz genutzt wird. Das gibt mehr Sicherheit“, betont Hufschmidt nach der Informationsveranstaltung. „Besonders in Grenzregionen, hier vor allem in der Nähe zur niederländischen Grenze,

zum Beispiel im Raum Emmerich-Elten“, ergänzt Noel Davies, der für den Caritasverband zuständige Gebietsverkaufsleiter bei der Firma Tunstall. Während das bisherige Hausnotrufsystem Sicherheit in der Häuslichkeit bietet, soll das kommende System „Vario Call“ Sicherheit für unterwegs bieten. Das Gerät ist ein Mini-Notsender mit GPS-Ortung und Telefoniemöglichkeit, das direkt auf die Notrufzentrale aufgeschaltet werden kann. „Ich freue mich auf die Erweiterungen und bin gespannt, was unsere Hausnotrufkunden dazu sagen“, schließt Hufschmidt das Treffen.

Die stellvertretende Pflegedienstleiterin Ute Grabowski gratuliert dem Geburtstagskind.

Auch mit 100 Jahren immer noch in den eigenen vier Wänden

Was für ein besonderer Anlass: Anna Tenholtern ist 100 Jahre alt.

Die rüstige Dame nimmt bereits seit vielen Jahren den Hausnotrufservice des Caritasverbandes Kleve in Anspruch und lebt noch immer in den eigenen vier Wänden. Vor etwa einem Jahr kam die hauswirtschaftliche Unterstüt-



zung dazu. Mit Ursula Büns-Floring hat sie nicht nur eine vierzehntägige Unterstützung gewonnen, die sich um alle anfallenden Dinge im Haushalt kümmert, sondern auch einen Menschen, zu dem sie ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut hat.

Um alles Weitere kümmert sich liebevoll ihr Sohn, den die Kollegen der Mobilen Pflege

während seiner Urlaubszeit würdig vertreten. Aufgrund dieses besonderen Anlasses ließ es sich Ute Grabowski, stellvertretende Pflegedienstleitung der Mobilen Pflege Kleve, nicht nehmen, dem Geburtstagskind einen persönlichen Besuch abzustatten. Sie überraschte Anna Tenholtern mit einem schönen Blumenstrauß, über den sie sich sichtlich freute.

Mit Caritas-Hofstaat zum Thron



Schützenkönigin Petra Meiners im Zelt der Bürgerschützen Rees-Feldmark.

Petra Meiners, Pflegedienstleitung in der Mobilen Pflege Emmerich, ist seit dem 3. Juni 2018 offiziell gekürte Schützenkönigin der Bürgerschützen Rees-Feldmark.

Sie hat nicht schlecht gestaunt, als sich sechs ihrer Kollegen in das Festzelt des Schützenfestes in Rees schlichen. „Was für eine wunderschöne Überraschung, da habe ich wohl jetzt meine eigenen Hofdamen“, lacht die 56-jährige gelernte Altenpflegerin. Sie hat sich sehr mit ihrem Mann Thomas gefreut, als dieser am Sonntagabend mit einem gezielten Schuss vor den sieben anderen Konkurrenten den Vogel abschoss.

„Als wir erfahren haben, dass die Chefin nun Königin ist, haben wir uns natürlich sofort mit einer Eskorte auf den Weg gemacht“, erklärt Marita Bruckhoff, langjährige Kollegin bei der Caritas. „Wir freuen uns, dass Petra jetzt noch mehr Menschen zu regieren hat“, scherzt die Mitarbeiterin freundschaftlich.



Jennifer van Holt regiert in Wissel die St. Johannes Schützenbruderschaft.

Aber jetzt erhielt sie königliche Konkurrenz aus Wissel. Dort hat nämlich der Mann ihrer Kollegin Jennifer van Holt beim traditionellen Königsschießen der St. Johannes Schützenbruderschaft ebenfalls den Vogel abgeschossen. Zu seiner Königin ernannte er seine Ehefrau Jennifer. Als die Kollegen das erfuhren, wurde natürlich sofort die nächste Eskorte losgeschickt. „Ohne Caritas-Hofstaat besteigt keine von uns den Thron!“

Ambulante Pflege beim FrauenInformationsTag

Dieses Jahr fand im Kolpinghaus Kleve zum dritten Mal der kreisweite FrauenInformationsTag statt.

*„Machen Sie sich FIT für den Beruf“
war das Thema.*

Angesprochen wurden Frauen aus dem gesamten Kreis Kleve, Frauen in Elternzeit, Kundinnen von Jobcenter und Agentur für Arbeit und alle Frauen, die sich umorientieren oder nach Krankheit und Kindererziehung wieder einsteigen möchten. Neben zahlreichen Vorträgen und Workshops zu Themen wie „Berufscomeback - Tipps für Ihren beruflichen (Wieder-) Einstieg“, „Erfolgreiche Bewerbung“ oder „Die eigene Altersvorsorge - Frau und Rente - Jeder Monat zählt!“ gab es zahlreiche Infostände.

Auf dem Markt der Möglichkeiten informierten über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf neben dem Caritasverband Kleve e. V. auch die Abteilung Jugend und Familie des Kreises Kleve, die IMBSE GmbH, die Volkshochschule Kleve sowie das SOS Kinderdorf Kleve und Frauenberatungsstelle Impuls. Wie man gezielt und effektiv nach passenden Stellenangeboten in der Jobbörse suchen kann, zeigten die Fachleute der Agentur für Arbeit Wesel/Kleve sowie des Jobcenters Kleve. Ebenfalls stand das Jobcenter des Kreises Kleve mit Rat und Tat zur Seite.

Organisiert wurde der FrauenInformationsTag vom Jobcenter Kreis Kleve sowie den Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit Wesel und des Kreises Kleve. Über den Verband informierten Alexia Meyer und Elke Huber-Groenewald aus dem Fachbereich II. Neben den Unterstützungsmodellen für pflegende Angehörige ging es vor allem um die beruflichen Möglichkeiten des Caritasverbandes. Auch die Verdienst- und Ausbildungsstrukturen wurden rege abgefragt.

v.l.: Pflegedienstleiterin Elke Huber-Groenewald und Fachbereichsleiterin Alexia Meyer beim FrauenInformationstag im Klever Kolpinghaus.



Spannende und abwechslungsreiche Ferienfreizeit

In Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Emmerich am Rhein hat zum wiederholten Male eine Kinderferienfreizeit für Kinder aus Pflegefamilien stattgefunden. Diese gönnt den Pflegefamilien in den Sommermonaten eine „Auszeit“ und ermöglicht den Kindern eine schöne, abwechslungsreiche Freizeitgestaltung.

Durch die Möglichkeit des Verbandes das Waldhaus nutzen zu können, gestaltet sich der Einstieg für die Kinder mit vielen Spiel- und Klettermöglichkeiten spielend und es entsteht sehr schnell eine lockere Atmosphäre. Die gemeinsamen fünf Tage wurden durch ein dreiköpfiges Team betreut, welches sich die Tag- und Nachtdienste teilte. An jedem Tag wurde gemeinsam mit den Kindern ein Tagesausflug oder eine Aktion geplant. In diesem Jahr stand zum Beispiel der Besuch der Bauernhof-Erlebnisoase „Irrland“ auf der Tagesordnung. Der ideale Ort zum Toben und Entdecken. Durch die vielen Möglichkeiten und den Programm-Ausbau in den vergangenen Jahren stehen diverse Themenwelten wie Bauernhof, Wasserlandschaft oder Römerzeit zur Auswahl. Die attraktiven Ziele verschaffen Jungs und Mädchen gleichermaßen jede Menge Abwechslung.

Auch die Klettermöglichkeiten im Klettergarten am Waldhaus wurden in diesem Jahr wieder eifrig genutzt. Bei gutem Wetter wurden sowohl im Niedrigseilgarten als auch an der „Flying Bridge“ neue Erfahrungen und Grenzen ausgetestet und Ängste als Team überwunden. Dank einer strukturierten und organisierten Vorbereitung und einer tollen Durchführung freut sich das Betreuersteam um Anne van Haaren und Tobias Koenen bereits jetzt auf das kommende Jahr und hofft auf eine weitere Kooperation mit dem Emmericher Jugendamt. In diesem Zuge geht ein herzliches Dankeschön an das gesamte Betreuersteam.



„Mobi“ im Einsatz

Kaum ist das Spielmobil „Mobi“ auf dem Spielplatz an der Beethovenstraße vorgefahren, kommen neugierig die ersten Kinder angelaufen. Heike Ihde und Barbara Sander packen die ersten Spielsachen aus und schon sind die Kinder beschäftigt und beginnen zu spielen.

Sie kennen inzwischen das Spielmobil, das regelmäßig vorbeikommt, und freuen sich über die vielen Angebote zum Mitmachen und die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten.

Ein Stehtisch wird ausgepackt und füllt sich mit Flyern und Informationsmaterial, die die Aufmerksamkeit der Eltern erreichen. Diese kommen mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch und stellen beispielsweise Fragen zur Erziehung oder erkundigen sich nach Hilfen und Tipps zu unterschiedlichen Problemen, Informationen zu den Kitas und besonders zu Anmeldungen der Kinder in der Kindertagesstätte. Nicht alle Eltern, besonders Eltern mit Migrationshinter-

grund und Sprachproblemen, kommen mit dem EDV-gestützten Anmeldeverfahren zurecht und brauchen Unterstützung.

Mobi ist ein wichtiges Element des neuen Programms familyplus kita. Dieses Programm ergänzt die beiden Programme „baby“ und „kids“, sodass familyplus jetzt aus drei Bausteinen besteht.

familyplus ist ein gemeinsames Projekt der katholischen Träger im Nordkreis Kleve. Die Katholische Waisenhausstiftung Emmerich, die Stiftung Anna-Stift Goch und der Caritasverband Kleve engagieren sich gemeinsam in den „Frühen Hilfen“ und sind Träger von familyplus. Kernziel von familyplus ist es, junge Familien früh und präventiv zu unterstützen, die Eltern-Kind-Bindung zu fördern und die Übergänge in die Kindertagesstätte und andere Förderprojekte zu ermöglichen.

Der neue Baustein „kita“ richtet sich insbesondere an Familien mit Migrationshintergrund, denen oft die Kontakte und Informationen fehlen und denen die behördlichen Wege fremd

sind. Ergänzt wird dieser Punkt durch Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte und die intensive Einzelbetreuung von zwölf Familien. Der Name „kita“ drückt schon aus, dass in diesem Baustein Informationen über Betreuungsformen und die Überleitung in die Kindertagesstätte besonders wichtige Ziele sind.

Projekträger von familyplus kita ist das Jugendamt der Stadt Kleve. Von dort aus wird das Projekt koordiniert, umgesetzt wird es durch die Trägergemeinschaft. Es ist bis zum 31.12.2020 angelegt, und wird durch Bundesmittel finanziert.

„Mobi“ hat inzwischen einen festen Fahrplan und ist im Stadtgebiet Kleve an unterschiedlichen Standorten im Einsatz. Auf öffentlichen Spielplätzen, bei Kindertagesstätten, aber auch bei Kinderfesten oder Stadtteilaktionen ist das Spielmobil anzutreffen. Erste Ergebnisse zeigen, dass dieses niedrigschwellige Konzept erfolgreich ist und die angesprochenen Familien erreicht werden.



Heike Ihde und Barbara Sander unterwegs mit dem Spielmobil.



Petra Kunze verabschiedet sich in den Ruhestand



Petra Kunze an ihrem Schreibtisch an der Hoffmannallee 70.

Bevor die stellvertretende Leitung des Fachdienstes der Ambulanten Erzieherischen Hilfen (AEH) und Leiterin des Teams „Stabilon/UFH“ ihre Aufgaben an ihren Nachfolger übergibt, haben wir uns mit ihr zusammengesetzt, um die vergangenen Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen und die wichtigsten Ereignisse festzuhalten.

Frau Kunze, Sie sind bereits seit 29 Jahren beim Caritasverband Kleve beschäftigt. Wie kam es dazu?

Das ist eine gute Frage. Nachdem ich für mein Studium auf Lehramt von Goch nach Berlin zog, habe ich viele Jahre später von einem Bekann-

ten erfahren, dass die Lernstube in Goch für den Nachmittagsbereich Lehrer suchte. Den Job habe ich bekommen, sodass ich dort zunächst als Honorarkraft angefangen habe und später die Leitung der Lernstube im Rahmen einer Schwangerschaftsvertretung übernahm.

Welche Stationen haben Sie im Laufe der Jahre innerhalb des Verbandes durchlaufen?

1991 wechselte ich zur Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und war dort zunächst mit 19,5 Stunden beschäftigt. Seinerzeit bestand unser Beraterteam inklusive Leitung aus vier Personen. Als ich 2002 auf Vollzeit aufgestockt habe, wurde ich gleichzeitig zur stellvertre-

tenden Leitung unseres Fachbereichsleiters Helmut van Kempen benannt. Diese Doppelspitze hat sich bis heute bewährt, da man sich immer untereinander austauschen konnte. 2015 habe ich schließlich meine Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden reduziert. Ach, da fällt mir gerade ein, dass ich für ein Jahr sogar die Leitung der Integrationshilfen übernommen habe. Das hätte ich fast vergessen. Da ich immer offen für Neues war, hat sich das so ergeben.

Seit drei Jahren bin ich auch im BeWo aktiv. Da ich mich schon immer für diesen Bereich interessiert habe, bin ich sehr dankbar dafür, dass mir mein Arbeitgeber immer Möglichkeiten geboten hat, in andere Bereiche reinzuschneupern. Das ist noch lange nicht selbstverständlich.

Was zählte zu Ihren Aufgaben?

Das war ein gelungener Mix aus Familienarbeit und Leitungsaufgaben innerhalb der AEH. Ich habe Bewerbungsgespräche geführt, insbesondere bei „Stabilon“ Mitarbeitende eingestellt und war für finanzielle Themen verantwortlich. Dabei habe ich großen Wert darauf gelegt, nie ganz aus dem Tagesgeschäft zu kommen, sodass ich Situationen und Probleme der Kollegen immer sehr gut nachvollziehen konnte. Des Weiteren habe ich Familien aufgesucht und diese beraten, auch wenn es in den letzten Jahren etwas weniger geworden ist, Kontakte zum Jugendamt gepflegt und Berichte gegengelesen.

Was sind die schönsten und lustigsten Ereignisse, an die Sie sich erinnern?

Puh, da gibt es viele, aber was ich immer geliebt habe, waren die Betriebsausflüge, die wir mit den Mitarbeitern der AEH gemacht haben. Gerade weil wir uns nicht immer so oft gesehen haben, waren das ganz besondere Momente für uns alle.

Gab es traurige Momente innerhalb ihrer Laufbahn?

Die gab es auf jeden Fall. Bei den ersten Familien taten diese mir sehr leid, aber durch Supervision konnte man das Erlebte sehr gut verarbeiten. Die Arbeit in den Familien ist manchmal wie ein Theaterstück. Sie zeigen einem ganz viel und man ist als Beraterin ganz nah an ihnen dran. Da bekommt man Eindrücke, die man ansonsten nicht erhalten würde.

Ich war immer sehr froh und dankbar, dass unser Fachbereichsleiter Helmut van Kempen jederzeit eine offene Tür für seine Mitarbeitenden hatte und in jeder Situation weiterhalf. Außerdem hat es gut getan, dass immer ausreichend Zeit für Seminare zur Verfügung stand, um insbesondere mit der Nähe zu den Familien und dem Wahren der nötigen Distanz umgehen zu können.

Liebe Frau Kunze, was bzw. wen werden Sie in Zukunft am meisten vermissen?

Ich habe, seitdem Claudia Kasten ihre Tätigkeit beim Caritasverband aufgenommen hat, immer ein Büro mit ihr geteilt. Sie wird mir auf jeden Fall sehr fehlen, weil wir eine sehr gute ‚Kombi‘ waren und daher sehr gut zusammengearbeitet haben.

Was haben Sie sich für die bevorstehende Zeit vorgenommen? Was wollen Sie mit Ihrer Freizeit anstellen?

Da gibt es ganz viele Dinge, aber ich bin froh, dass ich noch nicht so ganz gehe, sondern dem Verband und den Kollegen innerhalb meines Mini-Jobs ein wenig erhalten bleibe. Ich möchte unbedingt viele Reisen unternehmen und natürlich meine alten Bekannten in Berlin besuchen. Außerdem bin ich dreifache Oma, da gibt es immer etwas zu tun.

Was ist Ihr größter Wunsch, den Sie sich endlich erfüllen wollen?

Als Studentin war ich drei Monate lang in Japan, um eine Freundin zu besuchen. Das würde ich sehr gerne gemeinsam mit einem alten Berliner Freund noch einmal wiederholen. Außerdem möchte ich Fahrradtouren machen, zum Beispiel an der Ostsee entlang. Ich liebe es, in Gesellschaft zu verreisen, zum Beispiel mit Freunden. Es gibt nichts Schöneres, als über gemeinsam Erlebtes in Erinnerungen zu schwelgen.

Wollen Sie zum Abschied noch ein paar Worte an Ihre Kollegen richten?

Ich wünsche meinen lieben Kollegen, dass sie weiterhin die Freude an der Arbeit beibehalten und sich nicht von äußeren Bedingungen, wie dem zunehmenden Zeitdruck in Verbindung mit zunehmender Dokumentationspflicht, unterkriegen lassen.

Frau Kunze, wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute für Ihre bevorstehende Zeit. Genießen Sie diese und lassen Sie es sich gutgehen. Schön, dass Sie uns weiterhin im Rahmen Ihres Mini-Jobs erhalten bleiben.

Tobias Koenen tritt Nachfolge an



Zum 1. Oktober tritt Tobias Koenen die Nachfolge von Petra Kunze an. Er arbeitet bisher in der Beratungsstelle für Suchtfällen und bei den Ambulanten Erzieherischen Hilfen als Erziehungsbeistand.

Zum 1. Januar 2019 wird er ganz in das Team der AEH wechseln und mit der Übernahme der stellvertretenden Leitung auch der Ansprechpartner für Anfragen und Betreuungen im Fachteam „Stabilon“ sein. Wir wünschen ihm einen guten Start und viel Erfolg.

Kita-Neubau an der Triftstraße



Mit Beginn der Sommerferien starteten die Arbeiten zu unserem Neubau der Kindertagesstätte „Zauberstern“. In Verbindung mit dem Gebäude der Tagesgruppe an der Triftstraße 145 entsteht in eingeschossiger Bauweise eine moderne dreigruppige Kindertagesstätte, die den heutigen Anforderungen mehr als gerecht wird.

Architekt Johannes Peeters hat ein lichtdurchflutetes Gebäude geplant, das über großzügige Sanitärebereiche, Wickelräume und Nebenräume verfügt, sodass die Gruppenformen für alle Altersgruppen möglich sind. Besonders wichtig ist ihm, die Erzieherinnen in die Planung einzubeziehen. „Die Hinweise und Beiträge der Mitarbeiterinnen sind für die Detailplanung sehr

hilfreich, denn sie wissen aus der Praxis am besten, welche Lösungen für ihren Arbeitsalltag am sinnvollsten sind“, erläutert Peeters.

Wie werden die Räume belichtet, wo und in welcher Höhe sind die Steckdosen erforderlich, wie können die Garderoben am sinnvollsten untergebracht werden, wie werden in den Abstellräumen die Regale untergebracht usw. Viele Fragen müssen bis zur abschließenden Gestaltung des Spielplatzes noch geklärt werden.

Da der Neubau an das bestehende Gebäude angeschlossen wird, stehen in Zukunft zusätzliche Räume zur Verfügung, die im normalen Raumprogramm einer Kindertagesstätte nicht vorgesehen sind. Siegrid Schübler, Leiterin der Kita „Zauberstern“, ist froh über das erweiterte Raumprogramm. „Wir werden für unsere Kinder mit Förderbedarf einen großen Therapie- raum haben, der auch für unsere Arbeit als Fa-

milienzentrum genutzt werden kann. Auch die Spielgruppe für Flüchtlingsfamilien und die Treffen von familiyplus können dann im ‘Zauberstern’ stattfinden.“

Für die Kinder stehen im Kellergeschoss ein großer Raum zum Toben sowie Werk- und Bastelräume zur Verfügung, die mit der Tagesgruppe gemeinsam genutzt werden.

Auch die Gruppenformen werden sich mit dem Umzug in den Neubau verändern. „Wir sind dann endlich in der Lage, auch Kinder unter drei Jahren aufzunehmen“, freut sich Schübler. „In Zukunft werden wir eine Gruppe für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und zwei Gruppen für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren anbieten.“

Alle Beteiligten hoffen jetzt auf einen zügigen Baufortschritt. Der Umzug in den Neubau ist für März 2019 geplant.

Rhythmisierte Ganztage

Von der Stadt Kleve haben wir im Frühjahr nach einer öffentlichen Ausschreibung den Auftrag für die OGS-Betreuung im Schuljahr 2018/19 erhalten.

Die Neukonzeption erforderte vielfache personelle Anpassungen: Der Einsatz von Fachkräften hat sich erhöht, im Gegenzug können wir weniger Stunden mit nicht ausgebildeten Kräften besetzen. Für einige Mitarbeitende des dort langjährig tätigen Teams bedeutete dies auch, an einen anderen OGS-Standort zu wechseln. Im kommenden Jahr wiederholt sich das ganze Verfahren: Die Konzeption der OGS-Betreuung wird nochmals verändert. Dann schreibt die Stadt Kleve die Betreuung der Schule öffentlich aus. Wir bewerben uns, andere Träger möglicherweise auch. Der preisgünstigste Träger, der die geforderte Leistungsfähigkeit nachweisen kann, erhält den Auftrag für die Betreuung der Schule im Schuljahr 2019/20.

Dieses Verfahren verursacht auf beiden Seiten einen relativ hohen Aufwand. Für uns als Träger, aber besonders natürlich für die Mitarbeitenden, erzeugt jede Neuausschreibung wieder Unsicherheit, ob und wie es weitergeht. Man möchte denjenigen zustimmen, die sagen, solche Betreuungsleistungen eignen sich nicht für ein Ausschreibungsverfahren!

Rhythmisierte Ganztage an der Gemeinschaftsgrundschule An den Linden

Diese Form der Ganztagsbetreuung bedeutet, dass die Kinder durchgehend an fünf Tagen in der Zeit von 08:15 Uhr bis 15:00 Uhr in der Klassengemeinschaft am Unterricht teilnehmen.

In dieser Zeit wechseln sich Anstrengungs- und Entspannungsphasen ab, was das Merkmal der Rhythmisierung beinhaltet. Der Wechsel zwischen Entspannung und Anspannung bietet den Raum eine kindgemäße Lebensschule zu schaffen, die auf die Neugierde und das individuelle Tempo der Kinder ausgerichtet ist. Das pädagogische Team besteht aus einer Lehrkraft, einer Erzieherin und einer Ergänzungskraft.

Im Rahmen der Rhythmisierung ist die freie Zeiteinteilung, die die Kinder selbst planen können, ein wichtiger Bestandteil. Sie hat einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Das gemeinsame Mittag-

essen im Klassenverband ist für das soziale Miteinander wichtig. Diese Pause gilt nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern ebenfalls der Entspannung und des Austauschs in angenehmer Runde.



Sprach-Kitas treffen sich zum fachlichen Austausch

Bereits zum sechsten Mal hat sich der Verbund der Sprach-Kitas zum Qualifizierungstreffen beim Caritasverband Kleve zusammengefunden. Insgesamt 15 Sprach-Kitas nehmen seit anderthalb Jahren regelmäßig an Austausch- und Qualifizierungstreffen teil.

Gemeinsam machen sie sich auf den Weg, in ihren Einrichtungen alltagsintegrierte Sprachbildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien zu stärken. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden bundesweit ca. 7.000 Einrichtungen im Zeitraum von 2016 bis 2020 gefördert. Der Bund stellt hierfür Mittel im Umfang von bis zu einer Milliarde Euro zur Verfügung. Damit werden in jeder Sprach-Kita eine zusätzliche halbe Fachkraftstelle finanziert, sowie die Fachberatung, die die Kitas inhaltlich begleitet und den Austausch im Verbund koordiniert. Zum 1. April wurde nun in Kleve ein zweiter Verbund von Sprach-Kitas gegründet, da vier weitere Sprach-Kitas hinzugekommen sind. Die 19 Einrichtungen verteilen sich auf die Standorte Emmerich, Elten, Kleve, Goch, Kranenburg und Bocholt.

Der Austausch unter den Kitas hat im Bundesprogramm einen großen Stellenwert. Viermal im Jahr findet ein eintägiges Qualifizierungstreffen statt, an dem alle Kita-Leitungen und die durch das Programm geförderten zusätzlichen Fachkräfte teilnehmen. Während dieser Treffen werden inhaltliche Anregungen durch die Fachberatung vermittelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen angeregt. Als Fachberatung begleitet Dr. Juliane Hasselaar vom Caritasverband Kleve die 15 Sprach-Kitas. „Neben den Qualifizierungstreffen haben sich auch vierteljährliche Austauschtreffen nur mit den Sprach-Fachkräften und zweimal im Jahr Treffen mit den Leitungen bewährt“, sagt Hasselaar. Jede Kita finde ihren eigenen Weg und habe großartige Ideen zur konkreten Umsetzung im Alltag, von denen auch die anderen Teilnehmer im Verbund profitieren könnten. Außerdem bieten die Austauschtreffen eine gute Plattform, auch einmal über Dinge zu sprechen, die noch nicht ganz optimal laufen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. In kleineren Gruppen-Treffen werden zusätzlich einrichtungsrelevante Themen besprochen, die aktuell anliegen. Juliane Hasselaar freut sich, die Fachberatung seit Mitte April nun verbund-

übergreifend gemeinsam mit ihrer neuen Kollegin Kristina Timmer gestalten zu können.

Martina Ziems vom Familienzentrum Christus König in Kleve sowie Cécile Lantau aus der Kita St. Aldegundis in Emmerich sind schon seit 2016 als Sprach-Fachkräfte mit dabei im Bundesprogramm. Sie dienen als Multiplikatorinnen, die ihr Wissen und neue Informationen an das Kita-Team ihrer eigenen Einrichtungen weitergeben. So werden im gesamten Team der Einrichtungen Ziele vereinbart und diese dann im Alltag in jeder Gruppe begleitet. Dadurch wird jedes Teammitglied darin unterstützt, einzelne Ziele zu verwirklichen und eigene Ideen zu entwickeln. „Auf diese Weise sollen alle Kinder tagtäglich in ihrem Alltag durch die Sprach-Kita profitieren und nicht nur zu bestimmten Zeiten Sprachförderung in Kleingruppen stattfinden, so wie das in Vorläuferprojekten üblich war“, betont Hasselaar.

Kitas, die am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilnehmen dürfen, haben alle einen hohen Anteil mehrsprachiger Kinder. Da die Kinder oft in ihrer Herkunftssprache sprechen, nimmt das Sprachvorbild der pädagogischen Fachkräfte einen größeren Stellenwert beim Deutschlernen ein. „Die Kinder profitieren davon, wenn das Sprachinput durch die Fachkräfte genau auf den Spracherwerb ausgerichtet ist, zum Beispiel häufiges Benennen, das sprachliche Begleiten eigener und der kindlichen Handlungen, viele Wiederholungen, offene Fragen, das bewusste Schaffen von Gesprächsanlässen, aber auch der Einsatz von visuellen Hilfen“, nennt Juliane Hasselaar als Ziel des Projektes. Die Beziehung zu den Kindern ist hierbei immer die entscheidende Basis, da Lernprozesse in einer positiven und vertrauensvollen Atmosphäre viel leichter und nachhaltiger ablaufen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung kann in vielerlei Weise stattfinden. Diese kann zum Beispiel in Form eines internationalen Lesetages einer Kita umgesetzt werden. Dabei benutzen Mitarbeiter mehrsprachige Materialien, um auch die Eltern und ihre Sprache miteinzubeziehen. Denn für eine verbesserte sprachliche Bildung stehen die Zusammenarbeit mit den Familien sowie auch die wertschätzende Inklusion der gesellschaftlichen Vielfalt, beispielsweise die Mehrsprachigkeit der Kinder und Eltern.

Martina Ziems vom Familienzentrum Christus König berichtet, dass zurzeit Kinder mit 16 verschiedenen Erstsprachen die Einrichtung

besuchen. Sie alle erhalten in ihrem alltäglichen Miteinander Sprachanregungen, zum Beispiel beim Anziehen, Wickeln, Tisch decken oder den gemeinsamen Mahlzeiten. Das Sprachvorbild der Erzieherin ist hierbei besonders wichtig. „Mit häufigen Wiederholungen unterstützen wir den Aufbau und die Festigung von Wortschatz und Satzbau“, sagt Ziems, „und unsere Sprache wird genau dem Sprachentwicklungsstand des Kindes angepasst.“ Um die neue Sprache zu erlernen, sei für Kinder die Interaktion und die Verknüpfung mit direkten Erlebnissen und Sinneserfahrungen ein wichtiger Bestandteil. Daher bietet die sprachliche Begleitung beispielsweise beim Backen und Kochen, beim Turnen, beim Musikmachen, bei der Durchführung von Experimenten oder auch bei einem ‚einfachen‘ Spaziergang im Wald ein großes Sprachpotenzial. „Bei diesen alltäglichen Handlungen können die Kinder die Zutaten fühlen, schmecken und riechen, ihre Körperwahrnehmung schulen, Akustik und Rhythmus unterstützend wahrnehmen und Zusammenhänge entdecken, darüber staunen und begreifen“, erklärt Martina Ziems begeis-



tert. Hierdurch wird Sprache erfahrbar und Bedeutungen erschließen sich den Kindern in ihrem gemeinsamen Tun.

In der Kita St. Aldegundis werden die Erzieher nach Zustimmung sogar einzeln gefilmt, um ihr Verhalten gegenüber den Kindern zu optimieren. Dabei zeige sich manchmal, dass die sprachliche Anregung schon sehr vielfältig und professionell ist. Verbesserungspotenzial läge dann vielleicht eher in der Körperhaltung, die auch ein Ausdruck der Beziehung ist und einen großen Einfluss auf das Gesprochene hat. Cécile Lantau beobachtete in ihrer Kita beispielsweise, dass ihre Kolleginnen nun viel häufiger mit den Kindern auf dem Fußboden sitzen und jetzt fast immer auf Augenhöhe mit den Kindern kommunizieren.

Das Netzwerk Sprach-Kitas trifft sich zum fachlichen Austausch in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes Kleve.

„Solche Veränderungen durch das Bundesprogramm Sprach-Kita erscheinen oberflächlich klein, haben jedoch einen großen Effekt“, freut sich Juliane Hasselaar. Durch die gemeinsame Situation beim Spaziergang, im gemeinsamen Spiel, beim Tischdecken oder anderen Alltagssituationen, können die Kinder in Sprache baden. Es werden Impulse gesetzt, miteinander Deutsch zu sprechen und die Fachkräfte können die Interessen der Kinder gut wahrnehmen und darauf eingehen. „Ganz entscheidend ist hierbei, dass die Erzieher für die Kinder eine Vorbildfunktion einnehmen. Die Kinder übernehmen unbedacht deren Verhalten, ohne dass ihnen etwas vorgegeben wird“, freut sich Cécile Lantau. Dies geschieht jeden Tag, weshalb diese Art von Sprachbildung so effektiv ist.

Zusätzlich sind die Beziehung zu den Eltern und die damit verbundenen Gespräche von großer Bedeutung. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen und sorgen damit für mehr Chancengleichheit. Das heißt, die Eltern werden ermutigt, auch zuhause Alltagssituationen stärker zur Sprachbildung zu

nutzen, egal ob auf Deutsch oder in ihrer Muttersprache. Wichtig ist, dass es ihre „Sprache des Herzens“ ist. Auch ist es sinnvoll, dass die Eltern ihren Kindern mit gutem Beispiel vorangehen, Deutsch zu lernen.

Aus diesen Alltagserfahrungen geben die Fachkräfte im Rahmen der Netzwerktreffen ihre Erfahrungen an die Kollegen der anderen Einrichtungen weiter, sodass jeder mit neuem Input das Treffen verlässt. „Für uns sind die konkreten Praxisbeispiele aus den Einrichtungen sehr hilfreich, um unsere Arbeit und unser Verhalten gegenüber den Kindern und Eltern zu reflektieren und uns weiterzuentwickeln“, sagt Ziem. Juliane Hasselaar sieht hierdurch in der Netzwerkarbeit einen entscheidenden Faktor, die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas zu steigern und auf einem hohen Niveau zu halten. Als Fachberatungen stehen sie und Kristina Timmer den Fachkräften und Kita-Leitungen mit ihrem Fachwissen und neutralem Blick von außen auch außerhalb der Treffen zur Seite.



„Mein“ Garten

Mein Name ist Ruth Driever, ich bin am 07.12.1934 geboren und seit dem 03.06.2009 Heimbewohnerin im St.-Martinus-Stift. Ich möchte etwas über den Garten im Innenhof unseres Stifts erzählen, den ich seit etwa drei Jahren mit Liebe pflege.

In diesem Sommer war er besonders schön! Die Rosen mit den Buchsbaumhecken haben wunderbar geblüht und die Hecken haben weder von Schädlingen noch von Krankheiten etwas abbekommen. Zum ersten Mal habe ich Gladiolen und selbst gezogene Sonnenblumen gepflanzt. Die meisten sind im Kies gewachsen. Es ist eine wahre Pracht. Die schönste und größte Sonnenblume ist über 360 cm hoch.

Kürzlich war die NRZ hier und hat Bilder von „meinem“ Garten gemacht. Ich gruschele den ganzen Tag darin herum und erfreue mich an der Pracht des Gartens. Nebenbei liebe ich die

Vögel, die ich füttere. Um 5.30 Uhr zwitschern sie schon vor meinem Fenster und warten auf Futter. Sollte ich bestimmte Geräte für den Garten brauchen, hat die Heimleitung immer ein offenes Ohr für mich.

Ich bin froh, dass mein Körper noch mitmacht und hoffe, dass ich noch ein paar Jahre Freude an „meinem“ Garten haben werde.

Ruth Driever genießt die Zeit in „ihrem Garten“.



Neue Datenschutzbeauftragte im St.-Martinus-Stift

Noch gar nicht allzu lange ist es her, als Melanie Nadol, Mitarbeiterin der Heimverwaltung des St.-Martinus-Stifts in Elten, eine Weiterbildung zur betrieblichen Datenschutzbeauftragten (DEKRA) absolvierte.

Diese bildet die Basis für den Anwendungsbereich der neuen EU-DSGVO. „Ich habe sehr viel Neues erfahren und muss mich erst noch einmal in Ruhe mit den komplexen Inhalten der datenschutzrechtlichen Maßnahmen, Pflichten



Die DSGVO beinhaltet einige Neuerungen, die es zu beachten gilt.

und Konsequenzen auseinandersetzen“, sagt Nadol, die sich trotz des breit gefächerten Themas sehr auf ihre neue Aufgabe freut. In einem zweiten Schritt wird sie gezielt auf die Mitarbeiter des St.-Martinus-Stifts zugehen, um diese zu sensibilisieren und entsprechende Schulun-

gen anzubieten. Im weiteren Verlauf plant sie Überprüfungen durchzuführen, damit die Mitarbeitenden im Alltag das neu gewonnene Wissen zum Datenschutz einhalten und sie gezielt Schwachstellen aufdecken kann, um diese langfristig zu vermeiden.

Tagespflegehaus feiert 25-jähriges Jubiläum

Bei herrlichem Sonnenschein, leckerem Kuchen und Kaffee feierten die Gäste, Angehörigen und Mitarbeiter der Caritas-Altenhilfe St. Martinus gGmbH das 25-jährige Bestehen des Gertrud-Luckner-Tagespflegehauses in Bedburg-Hau.

Nach einem Gottesdienst in der St. Antonius-Kirche spielte eine Akkordeonspielerin im Festzelt am Tagespflegehaus im grünen Bedburg-Hau zum Gesang und Tanz auf. Nachdem die Tagespflege als Entlastungsleistung für pflegende Angehörige in den deutschen Großstädten etabliert war, rief das Kuratorium Deutscher Altenhilfe im Jahre 1991 dazu auf, Tagespflege nun auch im ländlichen Raum anzubieten.

Hans-Peter Bause, seit 1987 beim Caritasverband Kleve beschäftigt, las diesen Bericht. Nach Gesprächen mit seinem Vorgesetzten Wilfried Tünnihnsen in der Sozialstation Kleve und dem Geschäftsführer Gerhard Roth, erhielt er die Erlaubnis, mehrwöchig in Tagespflegeeinrichtungen in Köln und Hamburg zu hospitieren. Über den Kontakt zu Margret van Eck, damals im Vorstand des Caritasverbandes tätig, war die Pfarrgemeinde in Hau interessiert, das alte Pfarrhaus für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Norbert Hufschmidt übernahm die weiteren Planungsschritte, bevor Helga Blass als erste Leiterin der Tagespflege ihre erfolgreiche Arbeit aufnahm.

Mit zunächst 12 Tagespflegeplätzen startete man im August 1993 bevor nach einer baulichen Erweiterung im Jahr 2011 die mögliche Gästezahl auf 14 erhöht wurde. Mit Gründung der

Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH im Jahr 2006 ging das Tagespflegehaus mit Betrieb und Verwaltung in die gemeinnützige Tochtergesellschaft des Caritasverbandes über.

Das Tagespflegehaus wurde im Laufe der Zeit in das Gertrud-Luckner Haus umbenannt. Gertrud Luckner war eine christliche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Wenn Pflege und Betreuung nötig ist, wird das Leben in der eigenen Wohnung schwer. Dann ist es gut, wenn man sich tagsüber in helfende Hände begeben kann - in die Obhut des Tagespflegehauses.

Seit dem 15.02.2011 ist Hans-Peter Bause Leiter der Einrichtung. Er führt Interessierte gerne durch das Haus und berät in wichtigen Fragen. **Termine zur Besichtigung des Hauses können unter 02821 66778 vereinbart werden.**



Vor einigen Monaten haben unsere Kaufhäuser entschieden, zu gewissen Zeiten Rabattaktionen anzubieten. Diese werden auf unserer Facebook-Seite (@Caritas.Kleve) angekündigt und gleichzeitig werden Hand-

zettel verteilt. Wer also Interesse an tollen Angeboten zum Schnäppchenpreis hat, sollte immer mal wieder auf unserer Facebook-Seite oder in unseren Kaufhäusern vorbeischauchen.

Von Hemden und Hosen über Schuhe bis hin zu Gläsern steht ein breites Sortiment zur Auswahl.

Vorbeischauchen lohnt sich!

**%-Aktionen
bei PALETTE**

Gebrauchtes zum Gutfinden
PALETTE

Von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose

PALETTE bietet Erschwingliches für Ihren Haushalt:

- Porzellan und Gläser
- Elektrogeräte und Hausrat
- Möbel und Dekorationsartikel

Alles nicht neu, dafür günstig und gut erhalten und garantiert nicht von der Stange.

Unser Gebrauchtwaren-Sortiment finden Sie in

- Kleve: Königsgarten 1
- Goch: Arnold-Janssen-Straße 8
- Emmerich am Rhein: Steinstraße 39

Öffnungszeiten an allen Standorten

- Mo., Di., Do. und Fr.: 10 - 18 Uhr
- Mi: 10 - 13 Uhr
- Sa: 10 - 14 Uhr

Nix wie weg?

Wohin mit intakten Möbeln, gut erhaltenen Kleidern und ausrangierten Küchengeräten, die Sie nicht mehr brauchen?

Wir kommen zu Ihnen und holen Gebrauchtes ab. Bei Haushaltsauflösungen übernehmen wir das Ausräumen und den Abtransport zu einem günstigen Komplettpreis.

PALETTE Sozialservice gGmbH

Hiltrud Gaardtner
Tel.: 02821 897003
www.palette-kleve.de





Besuchen Sie
uns auf unserer
Facebook-Fanpage!

@Caritas.Kleve

Wir sind für Sie da:

Kleve

Caritas-Beratungszentrum
Hoffmannallee 66 - 68, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-0
Fax: 02821 7209-290
info@caritas-kleve.de

Beratungsstelle für Suchtfragen
Fachstelle für Suchtvorbeugung
Sozialberatung, Flüchtlingsbetreuung
Fachberatungsstelle für Wohnhilfen
Ambulante Erzieherische Hilfen
Beratungsstellen für Kinder,
Jugendliche und Familien
Stabilon - Unterstützende Familienhilfe
Schulbezogene Einzelfallhilfen
familyplus, Kurberatung
Hauswirtschaft
Seniorenreisen
Gemeindecaritas, Freiwilligenzentrum

Schuldner- und Insolvenzberatung
Arntzstraße 9, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-220

Mobile Pflege
Arntzstraße 9, 47533 Kleve
Fon: 02821 7209-270

Familienzentrum Zauberstern
Küppersstraße 52, 47533 Kleve
Fon: 02821 29642

Die „Münze“
Einrichtung der Kinder-,
Jugend- u. Behindertenhilfe
Peiterstraße 13, 47533 Kleve
Fon: 02821 7214-0

Tagesgruppe „Münze“
Triftstraße 145, 47533 Kleve
Fon: 02821 7134115

OGS-Schulbetreuung
Peiterstraße 13, 47533 Kleve
Fon: 02821 7214-22

Seniorenwohnungen
Fon: 02828 2212-11

PALETTE Sozialservice
Königsgarten 1, 47533 Kleve
Fon: 02821 897003

Emmerich

Caritas-Beratungszentrum
Beratungsstelle für Suchtfragen
Kurze Straße 4, 46446 Emmerich
Fon: 02822 10093

Beratungsstellen für Kinder,
Jugendliche und Familien
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich
Fon: 02822 10829

Schuldner- und Insolvenzberatung
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Neuer Steinweg 26, 46446 Emmerich
Fon: 02822 18373

Mobile Pflege
Willibrordstraße 1, 46446 Emmerich
Fon: 02822 10606

St.-Martinus-Stift
Martinusstraße 5, 46446 Emmerich
Fon: 02828 2212-11

Tagespflege
Fon: 02828 2112-0

Seniorenwohnungen
Fon: 02828 2212-11

PALETTE Sozialservice
Steinstraße 39, 46446 Emmerich
Fon: 02822 6969891

Rees

Caritas-Beratungszentrum
Schuldner- und Insolvenzberatung
Kirchplatz 12, 46459 Rees
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02851 7005

Mobile Pflege
Fon: 02851 58219

Ehrenamtskoordination
Fon: 02851 9673170

Rückkehrberatung
Fon: 0174 9216411

Verfahrensberatung
Fon: 0157 31049220

Goch

Caritas-Beratungszentrum
Beratungsstelle für Suchtfragen
Lorenz-Werthmann-Haus
Mühlenstraße 52, 47574 Goch
Fon: 02823 928636-660

Beratungsstellen für Kinder,
Jugendliche und Familien
Mühlenstraße 52, 47574 Goch
Fon: 02823 928636-600

Schuldner- und Insolvenzberatung
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02823 928636-630

Mobile Pflege
Fon: 02823 88888

Familienzentrum Sterntaler
Mühlenstraße 50, 47574 Goch
Fon: 02823 41524

PALETTE Sozialservice
Arnold-Janssen-Straße 8, 47574 Goch
Fon: 02823 8790645

Bedburg-Hau

Tagespflege
Gertrud-Luckner-Haus
An der Kirche 8, 47551 Bedburg-Hau
Fon: 02821 66778

Kalkar

Caritas-Beratungszentrum
Schuldner- und Insolvenzberatung
Kirchplatz 3, 47546 Kalkar
Fon: 02821 7209-220

Sozialberatung
Fon: 02824 9615769

Mobile Pflege
Fon: 02824 9999949

Kevelaer

Beratungsstelle für Suchtfragen
Marktstraße 35, 47623 Kevelaer
Fon: 02832 9259395